

## FREIE WÄHLER

### GEMEINDERATSITZUNG AM 20.11.2013 – HAUSHALTSPLAN 2014

- Es gilt das gesprochene Wort -

- Seite 1 -

---

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrte Herren Bürgermeister,  
meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch dieses Jahr möchten wir unserem Generaldebattenbeitrag vorausschicken, dass wir – wie alle Jahre – nicht auf unsere Anträge detailliert eingehen und auch nicht Teile des Haushaltsplans und der vorgesehenen Vorhaben rezitieren. Dies ist alles schriftlich niedergelegt und wird in öffentlichen Sitzungen noch ausgiebig beraten werden.

Eigentlich müssten alle, Stadtverwaltung und Gemeinderat, heute mit strahlenden Mienen hier sitzen. Wir sind auf dem Wege, wieder einen Rekordhaushalt, bei Einnahmen und Ausgaben, zu beraten. Die Haushalts- und Finanzplanung bis 2017 sieht die höchsten Investitionskosten vor, die wir je hatten. Schulbauten und -sanierungen insbesondere in der Innenstadt, Kindergärten und Kindertagesstätten als Pflichtaufgaben, aber auch viele Nicht-Pflicht-Projekte.

Unsere Stadt hat sich in den letzten Jahren bestens entwickelt. Dies ist zweifelsohne in erster Linie der Verdienst unseres Oberbürgermeisters und der Bürgermeister zusammen mit der Stadtverwaltung.

Dies alles hat uns natürlich auch sehr viel Geld gekostet und war nur durch die hohen Einnahmen unserer Stadt möglich. Trotzdem mussten und müssen wir weitere wichtige Bauvorhaben – Pflichtaufgaben - vor uns herschieben, weil das Geld nicht ausreicht. Vielleicht weil wir zu viele Küraufgaben realisiert haben oder weil wir zu viele Leuchtturmprojekte produzieren, herausragende Baumaßnahmen, die auch alle herausragend viel kosten?

Eigentlich können wir uns nur herzlichst bei dem in Ludwigsburg angesiedelten Gewerbe und bei unseren Bürgern bedanken. Sie haben uns in den letzten Jahren hohe Steuerbeträge in die Kassen gespült und werden dies auch 2014 tun. Zusätzlich wurden 2013 Gewerbe- und Grundsteuer erhöht mit der Feststellung der Stadtverwaltung, der Haushalt sei strukturell unterfinanziert. Aktuell wurde sogar ausgesagt, dass es durch die Steuererhöhung in 2013 möglich gewesen wäre, weniger Rückla-

## FREIE WÄHLER

### GEMEINDERATSITZUNG AM 20.11.2013 – HAUSHALTSPLAN 2014

- Es gilt das gesprochene Wort -

- Seite 2 -

---

gen zu entnehmen bzw. finanzielle Polster anzuschaffen. Dies ist natürlich nur ein kleiner Teil der Wahrheit. Tatsache ist nämlich, dass wir auch ohne Steuererhöhungen in 2013 hohe Steuereinnahmen gehabt hätten, wie von den Freien Wählern vorausgesagt.

Wenn auch 2014 trotz der hohen Einnahmen ein Verlust von rund 3,5 Mio. € beim ordentlichen Ergebnis anfällt, ist es Anlass, ernsthaft nachzudenken. Auch deshalb, weil wir über 2017 hinaus weitere wichtige Projekte vor uns herschieben, wie z.B. das Bildungszentrum West, die Schule in Neckarweihingen, Sporthallen usw. Trotzdem verbrauchen wir von unseren angesammelten Rücklagen von ca. 83 Mio. € bis 2017 rund 73 Mio. €, so dass wir trotz höchster Einnahmen nahezu das gesamte Zurückgelegte Geld verbrauchen.

Wie machen das andere Städte, die weniger Geld aber weitgehend dasselbe zu leisten haben? Insbesondere in der Region Stuttgart.

Die machen höhere Schulden, wird die Stadtverwaltung sagen. Teilweise richtig, teilweise falsch. Manche Städte unserer Region haben sogar weniger oder gar keine Schulden und sind in der Erfüllung mancher Pflichtaufgaben, z.B. U3, weiter als wir. Liegt es daran, dass wir zu viele Prestigeprojekte, teuer bei Anschaffung und Folgekosten, in Ludwigsburg Leuchtturmprojekte genannt, errichtet haben und errichten? Verbrauchen wir zu viele Gelder für relativ wenige Leuchtturmprojekte, müssen dadurch andere Pflichtaufgaben verschoben werden, ist in Ludwigsburg beim Bau z.B. von Kindergärten und –tagesstätten, Schulen, Schulhöfen, bei Park- und Gartenanlagen das Beste gerade gut genug? Ist es ein Ausfluss aus Wettbewerben, die meistens vom spektakulärsten und damit teuersten Entwurf gewonnen werden? Einer oder mehrere dieser Gründe müssen wohl zutreffen. Vielleicht vermeidet deshalb die Stadtverwaltung auch ständig die Entwicklung der von uns seit Jahren geforderten Definition von Baustandards? 2002 wurden – von uns initiiert – viele Diskussionen über Leistungsbeschreibungen und Standards geführt. Alles vergessen, bis wir bei der nächsten Konjunkturabschwächung wieder die Brunnen abstellen. Wir haben immer wieder gefordert und tun es auch heute noch, mehr unserer dringend zu erledigenden Pflichtaufgaben, z.B. bei der Kinderbetreuung und bei Schulen, mit **gutem** Standard und geringeren Kosten, anstatt mit demselben Geld wenige-

## FREIE WÄHLER

### GEMEINDERATSITZUNG AM 20.11.2013 – HAUSHALTSPLAN 2014

- Es gilt das gesprochene Wort -

- Seite 3 -

---

re Prestigeprojekte zu realisieren und damit unseren Pflichten nicht ausreichend nachzukommen.

- Oder liegt es daran, dass wir für alles und jedes einen Wettbewerb brauchen?

Wettbewerbe ja, aber nicht für reine Zweckbauten, die dringend benötigt werden.

Ist es bei vielen Projekten die nicht ausreichende Vorbereitung, weil städtische Fachbereiche mit einer Vielzahl zusätzlicher und teilweise sicher unnötiger Aufgaben überfordert sind, so dass diese Projekte weit teurer werden als es die derzeitige Kostensteigerung rechtfertigen würde?

Oder werden zu oft „politische“ Herstellungskosten in den Raum gestellt, um Projekte überhaupt oder leichter durchsetzen zu können? Fallen Ehrlichkeit und Offenheit zwischen Stadtverwaltung und Gemeinderat der Zielerreichung zum Opfer?

Wir dürfen u.a. an das Scala erinnern, das weit unter 2 Mio. Sanierungskosten begonnen hat und heute ein Mehrfaches davon kostet. Oder das städtische Museum und den Kunstverein. Ursprünglich waren 2 Mio. Sanierungskosten für die Villa Franck und den Kunstverein viel zu teuer, die entstandenen Kosten sind ein Vielfaches davon. Dies gilt auch für den Umbau des alten Museums als Bibliothekserweiterung und Energetikum-Ableger. In kürzester Zeit sind die Kosten von 1,7 Mio. auf 3,2 Mio. gestiegen.

Der neueste Sündenfall ist der Badneubau im Campus. Die Freien Wähler hatten gefordert, das vorhandene Stadtbad zu sanieren und zu erweitern – laut Verwaltung war dies viel zu teuer. Um es klar zu stellen – wir stehen hinter einem Bad im Campus, dort wird es gebraucht und dort gehört es hin. Nunmehr ist zu hören, dass dieses Bad, das der Gemeinderat mit 5,1 Mio. Kosten gedeckelt hat, jetzt hinter verschlossenen Türen von  $\frac{1}{4}$  der Gemeinderatsmitglieder im Aufsichtsrat unter Missachtung dieses Gemeinderatsbeschlusses mit mehr als 40 % Mehrkosten beschlossen haben soll. Mit der Anmerkung, dass das Bad voraussichtlich noch teurer werden soll. Damit ist das Bad mehrfach so teuer als die Sanierung des Baudenkmales Stadtbad, das natürlich trotzdem saniert und umgebaut werden muss und weitere Millionen kosten wird. Diese Art der Abwicklung dieses Projektes ist einfach nicht akzeptabel.

## FREIE WÄHLER

### GEMEINDERATSITZUNG AM 20.11.2013 – HAUSHALTSPLAN 2014

- Es gilt das gesprochene Wort -

- Seite 4 -

---

Aber weg von den Bauprojekten alleine. Mit der Übernahme des Stromnetzes durch die Stadtwerke beendete die EnBW ihr Sponsoring bei unserem Basketball-Bundesligisten. Die gemeinderätlichen Gremien und die Aufsichtsräte gemeinsam beschlossen, dafür in Grenzen ein Sponsoring durch die städtischen Töchter durchzuführen. Nun ist ebenfalls zu hören, dass weniger als  $\frac{1}{4}$  der Gemeinderatsmitglieder in einer Aufsichtsratssitzung beschlossen haben sollen, dieses Sponsoring sehr erheblich zu erhöhen.

Nicht die Erhöhung ist für die Freien Wähler das eigentliche Problem, sondern die Art und Weise und der Zeitpunkt dieses Beschlusses. Die Stadt hat als Hauptsponsor derzeit nämlich keinen einzigen offiziellen Vertreter in den Basketball-Gremien, ganz anders als dies z.B. bei den Schlossfestspielen ist.

In unser aller Interesse fordern wir sowohl bei Bauprojekten als auch bei sonstigen kostenträchtigen Beschlüssen ganz einfach mehr Transparenz und Information.

Bis 2017 werden wir über 100 Mio. € investieren, so viel wie noch nie. Wenn dies alles so eintrifft, werden von unseren Rücklagen noch 10 Mio. € vorhanden sein. Infrastrukturrücklage oder eines großen Teils davon: adieu! Auch wenn die Stadtverwaltung die Festlegung von Baustandards und ein grundsätzliches Controlling anscheinend fürchtet wie der Teufel das Weihwasser, so ist beides dringender als je erforderlich. Die Baustandards und das Controlling müssen bereits beim Raumprogramm und bei der Planung einsetzen und dies vor einem Wettbewerb. Früher war der Fachbereich Hochbau der Controller für die gesamte Stadtverwaltung mit gutem Erfolg, jetzt werden vom Fachbereich Hochbau Controller beauftragt. Können mögliche Abhängigkeitsverhältnisse zu überraschenden Ergebnissen führen? Wir Freien Wähler haben deshalb großes Interesse an dem von Ihnen entwickelten Controlling-system, Herr Baubürgermeister Ilk. Bitte lassen Sie uns in dieser Hinsicht nicht warten. Wenn solch große Investitionen bevorstehen, ist es für ein gutes Controlling schon 5 nach 12.

Natürlich ist uns bekannt, dass für einen erheblichen Teil der Finanzproblematik der Kommunen Bund und Land schuldig sind, z.B. Kinderbetreuung, Schulen usw. Aber

## FREIE WÄHLER

### GEMEINDERATSITZUNG AM 20.11.2013 – HAUSHALTSPLAN 2014

- Es gilt das gesprochene Wort -

- Seite 5 -

---

zumindest in Baden-Württemberg haben alle Städte dieselbe Problematik, auch Städte, die über erheblich weniger Geld als wir verfügen und dennoch – wie bereits ausgeführt - z.B. bei der U3-Betreuung teilweise weiter sind. Vielleicht auch deshalb, weil sie ernsthafter auch kostengünstigere Maßnahmen wie Wohnungsumbauten und ähnliches mit viel niedrigeren Kosten in Betracht ziehen, um – auch rascher – U3-Plätze zur Verfügung stellen zu können, was auch wir immer wieder einfordern?

Die Stadtverwaltung sagt, der Haushalt 2014 und in den nächsten Jahren ist unterfinanziert.

Die neue kommunale Doppik hat vielen Städten die Augen geöffnet, hoffentlich hilft es auch in Ludwigsburg. Wir werden viel mehr auf Kosten und Folgekosten achten müssen. Außerdem müssen wir dringend prüfen, ob alle stadteigenen Immobilien gut und sinnvoll genutzt sind und welche nicht mehr benötigt werden.

Überzählige Immobilien fließen nämlich nicht nur altersabhängig in die Abschreibung ein, sondern verursachen auch unnötige Folgekosten.

Wenn ein Haushalt chronisch unterfinanziert ist, kann man die Einnahmen erhöhen oder die Ausgaben senken. Ludwigsburg gehört dank Industrie, Handel, Handwerk und Dienstleistung zu den reichsten Städten unserer reichen Region. Leider nicht aufgrund des persönlichen Einkommens unserer Bürger, da liegen wir nur weit unter dem Durchschnitt, Platz 19 der von der IHK untersuchten 26 Städte der Region Stuttgart. Diese Untersuchung kann natürlich nicht als Evangelium herangezogen werden. Anhaltspunkte gibt sie dennoch. So liegen wir bei den Gesamtsteuereinnahmen mit Platz 6 von 26 15 % über dem Schnitt der Region Stuttgart, ebenso bei der Finanzkraft. Bei Schlüsselzuweisungen liegen wir auf Platz 20 von 26 und erhalten damit fast 40 % weniger als der Durchschnitt der Region, wir sind also weit steuerstärker. Dies gilt auch für Umlagezahlungen mit Platz 4 von 26, weil wir über hohe Einnahmen verfügen.

## FREIE WÄHLER

### GEMEINDERATSITZUNG AM 20.11.2013 – HAUSHALTSPLAN 2014

- Es gilt das gesprochene Wort -

- Seite 6 -

---

Andererseits liegen wir bei den so genannten Zuweisungszahlungen – städtische Zahlungen für Aufgabenübernahme durch Dritte, z.B. Kirchen – auf Platz 1, 20 % vor dem Zweitplatzierten. Wir übertragen somit sehr viele städtische Aufgaben an Dritte. Trotzdem liegen wir bei Personal-, Verwaltungs- und Betriebsausgaben unangefochten an 1. Stelle in der Region, über 25 % über dem Durchschnitt. Auch beim Zuschussbedarf für Kinderbetreuung und Schulen nehmen wir jeweils einen Spitzenplatz ein, jeweils Platz 3 mit 30 bzw. 40 % über dem Durchschnitt der Region.

Beim Personal legen wir ständig zu. Waren es 2013 über 50 Stellen, werden es 2014 rund 13 Stellen und 39 Stellen außerhalb des Stellenplans sein, zuzüglich Zeitverträge. Die Personalkosten steigen um mehr als 7 % und dies ist keinesfalls nur durch Bildung und Betreuung veranlasst. Hier ist zwangsläufig Selbstbeschränkung angesagt. Hierzu stellen wir einen Antrag.

Durch das hier Aufgeführte muss klar sein, dass es nicht darum gehen kann, die Einnahmen zu erhöhen, die Ausgaben müssen sinken.

Im Moment wird überlegt, ob die Stadt bzw. deren Tochter nicht hohe Beträge in den Mietwohnungsbau investieren soll, da Mietwohnungen fehlen. Man übersieht hierbei durchaus, dass sowohl Privatpersonen als auch professionelle Investoren, wie z.B. Versicherungen, Fonds usw., derzeit gerne ihr Kapital in Wohnungsbau anlegen. Auch wenn diese Neubauwohnungen zwangsläufig nicht die preisgünstigsten sein sollten – dadurch werden ältere und einfachere und damit kostengünstigere Wohnungen frei. Auch hier sollte man nicht meinen, eine Stadt kann alles besser.

Lassen Sie uns alle daran arbeiten, dass wir bei der Erfüllung unserer Aufgaben viel mehr auf die Investitions- und damit auf die Folgekosten achten. Ansonsten belasten wir die nachfolgenden Generationen auf nicht tragbare Weise.

Abschließend möchten wir uns bei allen städtischen Fachbereichen und insbesondere bei den Herren Kiedaisch und Kistler mit ihrer Mannschaft für die Arbeiten zu die-

## **FREIE WÄHLER**

### **GEMEINDERATSITZUNG AM 20.11.2013 – HAUSHALTSPLAN 2014**

- Es gilt das gesprochene Wort -

- Seite 7 -

---

sem Haushaltsplan herzlich bedanken. Wir wissen sehr wohl, dass durch die Umstellung auf die Doppik ein riesiges Arbeitspensum zu leisten war. Wir akzeptieren deshalb auch, dass bei manchen Positionen die so genannte „Tiefe“ fehlt, die sicherlich bei den nächsten Haushaltsplänen wieder vorhanden sein dürfte.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.